

Gefühl des Sinkens; das Brodeln und Rauschen des Wassers am Turm hört auf, und die Fensterchen tauchen in das grüne Wasser. Langsam schiebt sich der Zeiger am Manometer vorwärts; dann legt sich das Boot allmählich wieder wagerecht, und der Zeiger kommt zur Ruhe. Unten steht ein Unteroffizier vor einem Handrad; vor sich hat er ein großes Tiefenmanometer, 5 das jetzt 6 m anzeigt, und daneben eine Wasserwaage. Langsam legt er das Handrad hin und her; ein paar Grad Ruderlage genügen, um das Boot in seiner richtigen Tiefe zu steuern. Kaum merklich bewegt sich der Zeiger im Manometer und die Wasseräule in der Waage: nicht mehr als 20 cm nach oben und unten weicht das Boot von seiner richtigen Tiefenlinie ab. 10

Der Kommandant hat das Auge am vorderen Sehrohr, die Hände umspannen zwei Griffe, mit denen er das Rohr hin und her dreht. Wie durch ein Fernglas sieht er klar und scharf ein kreisförmiges Bild, durch dessen Mitte sich senkrecht der Zielfaden zieht; ein System von Prismen zaubert dies Bild 15 der Außenwelt hinab in den engen Turm. Es ist, als befände sich das Auge 15 dicht über der bewegten Meeresoberfläche, so hoch, als die Spitze des Sehrohres darüber hinausragt. Breit und hoch rollt im Vordergrund die See heran, und ab und zu verdeckt ein überschäumender Wellenkamm den Horizont, der an sich schon bei der niedrigen Augeshöhe nicht sehr weit ist; Wassertropfen spritzen in den Bildkreis und haften am Objektiv, aber sie 20 schaden fast nichts, das Bild wird höchstens etwas dunkler, nicht unklar.

Während der Kommandant das Sehrohr dreht, wandert vor seinem Auge der ganze Horizont vorbei: vorn ist ein Segler, der unsern Kurs kreuzt und einige Aufmerksamkeit erfordert, an Backbord tauchen ab und zu über den Wellenkämmen die Masten und der Schornstein eines Dampfers 25 auf, und an Steuerbord vorn stehen die Rauchwolken der Kreuzer; auf sie wird jetzt das Sehrohr eingerichtet, und gespannt beobachtet der Kommandant.

„Sehrohre ein!“ Der Kommandant hat sich orientiert und will einstweilen seine Augen nicht unnötig weiter anstrengen: zwei elektrische Schalter 30 im Turm werden gelegt, und kleine Motoren ziehen die Sehrohre ein. Nichts verrät nun nach außen den unheimlichen Gesellen, der da unten seine verderbenbringende Bahn zieht. Freilich dies volle Verschwinden dauert immer nur eine gewisse Zeitspanne, alle 10 Minuten muß erneut Umschau gehalten 35 werden.

An Steuerbord voraus ist jetzt einer der Kreuzer schon ziemlich nah; er wird scharf aufpassen und darf uns keinesfalls entdecken. „Auf 15 m gehen.“ Wieder das Gefühl des langsamen Sinkens; der Zeiger am Manometer geht weiter und steht schließlich auf 15 m. Vor den Fenstern ist es dunkler geworden, und im Turm herrscht ein grünes Dämmerlicht. Jetzt 40 hören wir das mahrende Geräusch der Schrauben des Kreuzers näher und